V o r t r a g v o n R u d o l f S t e i n e r
gehalten in Stockholm am 12. Januar 1910

Achter Vortrag

Durch die Judas-Legende wird angedeutet, dass eine alte abwärtsgehende Geistesströmung sich verbündet mit einer neue aufwärts gehenden. Neu sollte alles werden von dem Eindruck, den das Christus-Ereignis auf die naive Seele machen sollte, bis auf denjenigen, der zu einem gewissen Grade der Einweihung aufgestiegen ist. Dies letzte, wie es auf diejenigen wirkte, die im Sinne der alten Schulung eingeweiht waren, macht uns klar das Gespräch mit Nikodemus. "Bei der Nacht" nicht die triviale Deutung genügt hier. Einer derjenigen, der es bis zu einem gewissen Grade weit gebracht hatte: durch sein Hellsehen in der Nacht hinkommen konnte; durch hellsichtige Kraft stand Nikodemus vor Christus Jesus vermöge der Gaben, die Nikodemus schon hatte. Aber auch diesem jüdischen Eingeweihten hatte Christus etwas zu sagen: dass die alte Einweihung nicht ausreicht und etwas neues kommen müsse. "Wenn du nicht von neuem geboren wirst aus Geist und Wasser": Wenn er nicht eine nochmalige Oeffnung seiner geistigen Sinne erlebt, könne er nicht zum Geist kommen. - - Nicht nur die andern, auch du musst von neuem geboren werden; - denn vorher wurde die Wiedergeburt nicht so erlebt, wie sie es künftig sein müsse. Das Ich trübte sich es

dämmerte hinunter in der alten ägyptischen Einweihung. Ebenso derjenige, der durch Ekstase hinter den Schleier der Sinnenwelt kam, musste sein Ich verlieren. Jetzt soll der Mensch lernen sich in der geistigen Welt zurecht zu finden **ohne sein Ich zu verlieren**. Deshalb sagt Jesus: "Der in dem Stile eingeweiht ist wie du, hört den Geist dahin fahren, aber er weiss nicht woher er kommt." Also Christus bezeugt, dass Nikodemus den Geist wahrnehmen kann, aber er weiss nicht woher er kommt, weil er sein Ich nicht behalten kann.

So musste also auch für den Initiierten etwas ganz neues kommen.

Das ist das wesentliche was uns entgegentritt in diesen ersten 1-11 Kapiteln des Johannes-Evangelium. Der moderne Mensch findet vor allem im Evangelium "Wunder", die heute nicht nach Naturgesetzen verlaufen. Diese Anschauung kann nur der haben, der glaubt, dass die Welt immer so ausgesehen habe wie heute. Unsere Seele hat hellseherische Gaben verloren, um in der Zeit bis zum Aufsteigen in das zukünftige Hellsehen, das Selbstbewusstsein zu erobern. Damit dass die Menschen hellseherisch früher waren, konnte die Seele unmittelbarer, direkter auf die Seele wirken. Heute kann sie es durch das Wort. Wer durch die Methoden des sich Hineinlebens in geistige Welten sich entwickelt, muss doch, um verstanden zu werden, Empfänglichkeit im andern suchen, treffen, und diese trifft man heute durch das Wort.

So war es nicht in der alten persischen und ägyptischen Zeit. Ein Wunsch den einer erlebte, wirkte hinüber in die Seele des andern, und die Seele hatte eine stärkere Kraft über den Leib. Dadurch, dass man durch den Willen, namentlich durch bildhaftes Vorstellen beeinflusste, konnte man heilend auf den andern Menschen wirken.

Daher wunderten sich damals, wo Christus auftrat, die Menschen nicht, dass durch den psychischen Einfluss geheilt werden könnte. Das, was das wichtigste war für die Umgebung, auch

für die Ungläubigen und die Herrschenden in Palästina, war nicht dass Christus Wunder wirkte, sondern etwas anderes.

Wie war es in der alten Einweihung? Das dämmerhafte, alte Hellsehen , konnte schauend wirken; aber bis zu einem Punkte konnte es nicht kommen; bis zu dem Ich-Mittelpunkt nicht, weil das Ich, das Selbstbewusstsein in diesem höchsten Sinne erst durch den Christus in die Welt gekommen war. Also Er sah hinein bis in das Ich, das Innerste des Menschengeistes, **von Ich zu Ich.** nicht **von Seele zu Seele** konnte er wirken.

Höchstens hat es das **alte Hellsehen** dazu gebracht, wenn **Blutsverwandtschaft** vorlag, in die **Seele** des andern hineinzuschauen. Der Christus schaute in die andern, **die Fremden.** - Daher Gespräch mit der **Samaritérin,** als Beispiel für diese Tatsache. Woran erkennt sie, dass er derjenige ist, der da kommen soll? Nicht allegorische Deutungen sind das Wesentliche bei einer solchen Erzählung. Sie sagt: "Ich glaube ihm, weil **er meine intimsten Herzensangelegenheiten gesehen** hat, **bis in mein Ich** eingedrungen ist."

Wovon hängt es ab? Alle **alte Einweihung** war eine **Volkseinweihung,** daher war alles vertraut, was mit dem Volk zusammenhing. Im **Christus** haben wir den Impuls, der **über alle Schranken** hinausgegangen ist, bis in den Menschen.

Das **Individuellste** ist zugleich das **allgemein Menschlichste.** Christus ging **bis in das Intimste** des Menschen hinein; deshalb war seine spirituelle Kraft so stark, weil sie **bis in das Ich** ging. Die andern konnten heilen die Angehörigen ihres eigenen Volkes. Christus heilt den Fremden, wirkt über die Volksschranke hinaus. Heilung des **Hauptm. Sohnes.** - Weil der Vater jenen Seeleneindruck hat, der bis in das Innerste geht, wirkt diese heilende Kraft bis in die Ferne.

Dasjenige was im **Innersten** Menschen wirkt **von Inkarnation zu Inkarnation,** das ist was zusammenhängt mit menschlichem

Wohlergehen, mit Gesundsein und Kranksein. Ueber die einzelne Inkarantion hinaus bringt dasjenige, was die Seele an moralischen Eigenschaften hat, im Körper zum Ausdruck. Der da sah nur die Seele, konnte **nur das Seelische** ergreifen in der **gegenwärtigen Inkarnation**, nicht was **das Karma** betraf. Christus sieht bis in das Karma hinein durch das Ich und kann sagen: **deine Sünden** sind dir vergeben.

Nicht nur **in die Empfindungen** wirkt er hinein, sondern bis in jenes Zentrum des Menschen, **wo das Karma** sich auslebt. Das ist eine Steigerung.

Eines geht aus den Erzählungen des Johannes-Evangeliums hervor: Etwas zum Bewusstsein musste sich der Christus bringen, um neu wirken zu können. Bei der Hochzeit zu Kana zum Beispiel ist es das Band mit der Mutter. Etwas anderes geschieht bei der Heilung des Sohnes vom Königischen und des Kranken vom Teiche Bethesda. Es ist dies das Band, das ihn in seinem Ich verbindet mit dem Ich eines jeglichen Menschen: Das trat ihm ins Bewusstsein beim Gespräch mit der Samariterin.

Wie Christus wächst zeigt uns in gewaltiger Weise das Johannes-Evangelium. Das ist das Künstlerisch-vollendete im Aufbau des Johannes-Evangliums.

Und nun sehen wir in welcher Weise Johannes der Täufer von Christus spricht. Er soll sagen welcher Art der Geist ist, der im Christus lebt.... Er vergleicht ihn mit dem Geist in den alten Initiationen. Dieser Geist hat vorher gesprochen **"nach dem Masse"**, jetzt aber nicht; was ist das?

Früher musste der Initiierte ein **Metrum** anwenden; er musste in einem **mantrischen Mass** wirken ;dadurch wurde die **Seele** des andern angeregt. Jetzt soll der **Geist** unmittelbar wirken, nicht nach einem äusseren Silbenmass. So wird auch an dieser Stelle uns angedeutet wie das **Ich des Christus** in seiner unmittelbaren göttlichen Wirksamkeit sich entfalten soll.

Dasjenige, was uns an Lehre werden kann über den Christus, sollen die Menschen nach und nach in sich aufnehmen, so dass sie sich spirituell bilden: Da war einmal das Ich, das uns zeigt wie wir werden sollen. Wenn wir angewendet haben eine jede Inkarnation im christlichen Sinne, werden wir am Ziele der Erd-Evolution durchchristet sein. Ein Impuls vom Ich, vom innersten Zentrum, wird hinübergehen zum innersten Zentrum des andern. So wird die Brüderlichkeit erreicht werden durch die Kraft des Christus. Daher wird gezeigt, wie der Geist an die Stelle dessen tritt, was früher nur die Materie vermochte. "Ich bin das Brot des Lebens," Aeusserlich-symbolisch genommen: In den alt-ägyptischen Mysterien wusste man, dass **Brot** ein **Symbolum** sei **für Weisheit.** Innere reale Deutung: Das bis zur höchsten Stärke entwickelte Ich, soll treten an die Stelle materieller Wirksamkeit. Dies sollte vorgeführt werden an einer grossen Tat, an der **Speisung der 5000.** Es wird gesagt: da dem Christus gereicht wurden die Brote und die Fische, segnete er sie, das heisst, er verband sie mit seinem Geiste... der Geist trat in Wirksamkeit an Stelle der Materie; der Geist bewirkte, was sonst die Materie bewirkt. Sie waren satt geworden. Wovon? "Ich bin das Brot des Lebens" sagt Christus. Der Leib des Jesus, indem er allmählich starb, konnte seine Kräfte überfliessen lassen durch das Opfer.

Von dem Zentrum aus hineinwirken in das materielle Dasein, konnte der Christus Jesus. Die Wirkung des Leibes des Christus Jesus ist gegessen von den 5000. In der Mysteriensprache wird der **Leib** des Menschen eingeteilt in **12 Glieder,** welche entsprechen den 12 Zeichen des Zodiakus: Stirn - Widder, Hals - Stier, Hände - Zwillinge, Brustpanzer - Krebs....

Was die Umsitzenden genossen hatten, war zusammenhängend mit dem Leibe des Christus; daher sammelte man **12 Körbe.** Es ist ein reales Ereignis, dass der Geist eine physische Wirkung, das

Sattwerden, hat; und dadurch waren vom Geiste durchdrungen die Umsitzenden, und schauten hellsichtig in diesem Moment die 12 Teile des Jesus.

So finden wir in diesen Erzählungen immer einen Uebergang vom Physischen ins Hellseherische.

So haben wir im vierten Zeichen eine Steigerung und auch im fünften Zeichen.

Es schildert der Schreiber des Johannes-Evangeliums die Ereignisse so, dass wir dürfen seine Worte ganz exakt nehmen. Aber moderne Ueberschriften sind oft falsch. "Jesus wandelt über dem Meer" steht nicht da, sondern, dass die **Jünger sahen, wie er wandelte.** Dass er hinüberwirkte, real bei ihnen war, wo sie sich verlassen fühlten, geistig real bei ihnen war, das wird uns angedeutet.

So können wir den Christus immer erleben, wenn wir zum Geist aufsteigen. Er war herausgetreten mit seinem Geiste und war bei den Jüngern, indem er durch die starke Ichkraft Raum und Zeit überwand.

Wie das eig. **Bewusstsein im Christus sich immer steigert,** schildert uns der Schreiber des Johannes-Evangeliums. Wodurch erlangt der Mensch (dass er hinüberwirkt) jene **Liebeskraft?** Indem er aufs höchste steigert was uns angedeutet wird in den Reden über das Richten. Er will niemals dieses Ich selbst wirken lassen, sondern nur die grossen Gesetze des kosmischen Vaters.

Indem er sein eigenes Väterliches abtötet, seinen physischen Leib, gelangt er zum kosmischen Vater. In besonders hohen Masse wird uns dieses **Aufsteigen im eigenen Bewusstsein** geschildert in einer gewaltigen Scene:

Ehebrecherin wird vor ihm gestellt. **Karmalehre verstehen,** heisst wissen, dass auch das kleinste was wir tun, sich in unserm Lebenskonto ausdrückt. Wir brauchen nur daneben zu stehen, dann wirkt es Kraft seiner eigenen Gesetze. Der Christus tut es... Er sieht, was sie in ihrem Lebenskonto hat, aber **er rich-**

tet nicht. Er schreibt auf die Erde was er gesehen hat, weil das Karma des Menschen durch die Erdevolution durchwirkt. Ueberlassen wir der Erdevolution den Ausgleich, sagt er uns damit.

So löscht der Christus an sich in dieser Richterscene den eigenen Willen aus und lässt den Vater wirken. Dadurch hat er die Kraft hinüberzuführen seine Ichkraft so in den andern, dass sie dessen Empfindungen ändern kann. Dadurch macht er sich zu dem, der nichts in sich verschliesst, sondern alles in die Andern ausstrahlt.

Durch dies Opfer wird gut gemacht, was die Menschheit schlecht an sich gemacht hatte. Sie hatte ins Innere hineingewirkt, gestrebt in das Ich hinein, aber noch nicht die Möglichkeit gehabt ihr **Wesen auszustrahlen.** Das göttlich **ausstrahlende Wesen** ist **Licht "Ich bin das Licht der Welt"**

Dadurch, dass er dies ausstrahlende Licht ist, kann er dem durch Karma blind gewordenen helfen, auf solche Leiden wirken, die das Ich durch seine Taten sich mitgebracht hat aus früheren Inkarnationen.

Er muss wirken so, dass sein Wirken Ausdruck ist für das göttliche Wirken des den Kosmos durchwirkenden Vaterprincips. Von sich aus will Christus nicht wirken. Daher wirkt er im Sinne des Karmas. Durch seine Gegenwart hervorgerufen was im Sinne der Weltgerechtigkeit geschieht.

Die höchste Steigerung tritt uns entgegen, wo er **sein Ich in die Körperlichkeit des andern** hinübertreten lässt, wo er sagt **"Ich bin das Leben".** Lazarus muss werden ein solcher in dem lebt das Ich des Christus selber. Daher hat er an Stelle der alten Initiation eine neue hingesetzt. Letzter Akt der alten Initiation war ein lethargischer Zustand von drei ein halb Tagen.... Hierophant weckte...

In Lazarus soll uns dargestellt werden wie durch die Gewalt der Anwesenheit des Christus Jesus ein Schlusstein gelegt werden sollte für die alte Einweihung; aber die neue sollte

folgen; nach drei ein halb Tagen sollte durch Christus das Ich bin in Lazarus aufgeweckt werden. Nicht die geistige Welt im alten Stile, sondern so wie sie im Geist des Christus lebte, die **Ichheit des Christus**, vollendetes Atma, Budhi und Manas... und was wie avatarisch aus höheren Welten in ihn hinübergeflossen war. Die Welt die ihm lebte, sollte als Weisheit aufleuchten in Lazarus. So dass Lazarus durch diese Initiation durchdrungen war mit der höchsten Weisheit von dem Christus selber. Er kannte die Mysterien durch den Christus selber, deshlb konnte er alle Mysterien des Christus-Ereignisses mitteilen.

Er ist Johannes: der Verkündiger der Geheimnisse von dem Christus selber. Daher wird Johannes vorher nie erwähnt, nachher wie Lazarus selber: so lieb hatte ihn der Herr.

So hatte sich der Christus Jesus denjenigen initiiert, der dann sein Verkünder für die Welt wurde.

≠ am Rande notiert: der Jünger den Christus lieb hatte